



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Von jhrem allerseligsten abscheiden / auß disem Leben / vn[d] dem
Summarischen jnnhalt / jhrer letsten Red oder ermahnung / so sie jhren
geistlichen Söhnen vnd Töchtern gethon. Das 24. Capit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

Von ihrem allerseeligsten abscheiden auß
 diesem leben / vnd dem Summarischen innhalt / ihrer letzten
 Red oder ermahnung / so sie ihren Geistlichen Söhnen
 vnd Töchtern gethon / vol der andächtigen
 liebe / vnd rechter wahren
 Lehr.

Das XXIII. Capitel.

Es wußte die heilige Junckfraw Katharina / auß Gött-
 licher offenbarung / die eigentliche stund ihres abschei-
 dens auß diser Welt / zu dem ewigen Vatter / vnd
 Bräutigam ihrer Seelen / Jesu Christo. Demnach sie aber
 die jenige Personen / welche jederzeit bey ihr in den versuchun-
 gen / vnd trübsalen verharlich gebliben / insonderheit geliebt /
 derowegen wolte sie derselben besonderbar vor ihrem letzten
 end inngedenck sein / vnd die zeucknuß solcher zu ihnen tra-
 genten grossen liebe / dermassen in ihre herten trucken / das sie
 derselben niemalen weder vergessen solten noch köndten /
 küßte vnd versamblete derohalben alle vmb sie wohnende
 geistliche Söhne vnd Töchteren / die sie am meisten geliebt /
 (allein ware ich / meiner weiten abwesenheit halber gegenwera-
 tig zusain / nit würdig) zu ihr / vnd ermahnete sie alle in gemein
 mit einer langen fürtrefflichen red / welche mit dem feur vnd
 eyfer des Allmechtigen Gottes erfüllt ware / zu der dapfferen
 staren beständigkeit / des rechtsfruchtbaren vollkommen lebens.
 Diaweilten dann der innhalt viler ihrer fürtrefflichen vnd
 denckwürdigen lehren vnd gebotten auffgezeichnet worden /
 vnd solches vnzweiffenlich auß dem willen Gottes daruffen
 beschehen / damit dasselb nit vergessen werde / sonderen inn ge-
 dechnuß bleibe / habs derowegen für die Seelen / welche zu dem
 recht frohen leben auffzusteigen begierig sein / gar nusslich vnd
 fruchtbar geacht / von solchen alhie etwas zuuermelden / vnd
 Erslich sprach sie.

Ecc ij Der

Ihr geistliche
 Kinder wer-
 den zu ihr be-
 ruffen.

Der Mensch
soll sich selbst
vnd alles zeit-
liche nichts
achten.

Matth. 6.

In rechter de-
muth gegründ-
te gebet.

Zweyerley
gebeth.

Der Mensch/welcher sich recht vnd warhafftig zu dem
dienst Gottes begeben / vnd den Herren Himmels vnd Er-
den vollkommenlich genüssen will / muß sich für alle ding / von
allen fleischlichen vnd sinnlichen anmüttungen / ganz bloß
aufziehen / nit allein von dem zeitlichen gut / vnd der weltli-
chen eiteln ehr / sonderen auch von allen Creaturen / den
Blutsverwandten / Freunden / bekandten / vnd entlichen auch
sich selbst / das ist / sein Person ganz nichts zu achten / re-
innmassen ich dann bekenne vnd bezeuge / das dises von ihren
zarten kindlichen jaren / bis in ihren Tode / durch die siehete
Göttliche eingebung / ihr erste vnd letzte lehrung ware. Es
kan der Mensch (sprach sie weiter / innmassen auch vnser
Herz im Euangelio sagt) nit Gott vnd dem Mammon mit
einander dienen / das ist / in des Menschen herren könden nit
beyeinander sein / Gott / vnd dises so wider Gott ist. Ferner
sprach sie / so einer darfür hielte / das er / ohne das inn rechter
demuth gegründete siehete vnnnd embsige gebeth / von seinem
gemüth vnd herren alle anmüttungen / so wider Gott seyn /
aufreuten / vnd zu der vollkommenen reinigkeit gelangen köndte /
der selb ist ein auffrührer vnnnd beträger in sich selbst. Der
Mensch welcher bettet / soll dises wol ins gemüth fassen / das
er niemalen gedencke / seiner verdienst / oder des gebets halber /
würdig zu sein / erhört zu werden / sonderen allein auß der güt-
te vnd barmherzigkeit Gottes / des halber hat dise Junck-
fraw / weilien sie gesehen / das das gebet / ein sonderbars not-
wendigs mittel ist / in allen rechten wahren tugenten zuzunem-
men / vnd dieselbe vollkommenlich zu empfangen / ihr Seel von
dem gebeth niemalen ruhen lassen / vnnnd das des gebets
(sprach sie ferner) zweyerley seye / nemlich das mündliche
vnd gemüthliche / das mündliche soll man in den Canonischen
stunden oder tagzeiten verrichten / in dem gemüthlichen aber
soll sich ein jedes Mensch / sovil möglich / vnnnd die zeitliche
notwendig-

nothwendigkeiten des lebens zulassen werden / ohne vnderlaß
leben / vnd das man solches nit allein / so offi als man könde /
thun / sonderen auch allezeit den willen darzu haben soll.

Weiter sagte dise Junckfraw / das sie in dem Liecht des
lebendigen Glaubens / dises ganz klar gesehen / vñ in ihr Seel
tieff eingetruckt / nemblich das alles das jenig / was ihr oder
anderen begegnet / von Gott herflüsse / vnd nit auß neid oder
zum bösen / sonderen durch seins vnaußsprechliche liebe / wel-
che er zu seiner Creatur trage / beschehe / vnd das sie durch sol-
ches / die tugent des heiligen gehorsams / festiglich inn ihr
hertz geheffet habe / in welcher sie sich auch so bereitwillig er-
zeigt / das sie dises / so ihr der Prelat mündlich gesagt / der ge-
stalt geacht / als wann sie dasselb von dem mund Gottes /
ohne alles mittel außgehn sehen / oder gehört hette / Sprach de-
rowegen in ihrem hertzen mit dem lebendigen glauben / Gott
redt vnd will es also / eintweders zur nothwendigkeit meines
heils / oder zu mehrung meiner tugent.

Desgleichen sprach sie / wer ein reines guts gwißsen er-
langen will / der muß sich hüten / das er niemalen vber seinen
Nechsten vrtheile / oder von seines Bruders thun vnd lassen /
böses rede / sondern alle ding in den willen Gottes sehe / vñ
darfür halte / das er alles zu einem guten end zulasse / oder
verhänge / Dannhero bezeugte sie mit grosser krafft / vñ
gwißheit diser warheit vestiglich / das der Mensch kein
Creatur / vñb keiner sach willen / was es doch seye / vrtheilen /
oder arges von ihm schliessen / noch vilweniger ihm wie ein
Richter / da er gleich die Sünd eigent / vñ offenbarlich mit
eigenen augen sehe / verachten oder verdammen solle. Dann
wir vilmehr mit dem Sänder ein mitleiden haben / vñnd für
ihne bitten sollen / weder denselben zuuernichten vñnd zuver-
dammen / heuorab weilen der wahre Richter ihm noch nicht
veracht oder verdampft / sondern sein eigens Blut für sein

Ecc iij heyl

Alles so dem
Menschen
begegnet / be-
schleht ihm zu
gutem.

Über den
Nechsten soll
keiner böses
vrtheilen.

heyl dargeben habe/ vnd pflegte auß dem Mund Gottes auch dise wort dabey zusagen / das nemblich vilen Personen solches vbel nachreden/ oder den Nechsten zu vrtheilen / an der volkommenheit ihres lebens/weilen sie dasselb nit in acht genommen / ein verhindernuß gewest seye / welche sonstn ihrer fürtrefflichen werck halber / den Tittel als wahre Diener Gottes erlangt hetten.

Fürscheidung
Gottes.

Ferner sagte sie/das die steiffe beschawliche betrachtung oder erwehung/ der fürscheidung Gottes / vnnnd die rechte vntrewliche hoffnung auff solche / gnugsam seye / den Menschen sowol starck zumachen / den Berg der rechten volkommenheit daffter auffzusteigen/ als auch die wahre treweliebe/ die gedult vnd verharlichkeit / inn was trübsal es auch seye/ zuerlangen/ vnd bekandte / dessen auß der erfahrung / wissenschaft zu haben/ das nemblich die fürscheidung Gottes / sich so weit erstrecke/ vnd so vnergründlich seye/ das dem Menschlichen aug des verstandts/ das geringste dauon zubegreifen/ vnmöglich were/ vnd das sie dises allezeit warhafftig vnnnd gewiß sein sahe/ das dem jenigen der in Gott hoffe/ die Göttliche fürscheidung / zu seiner Seelen heil niemalen manglen/ sonderen derselb solche vilmehr haben werde / weder ers selbst mit der zungen hette begeren könden.

Von der Eitel-
keit.

Bil andere heilsame lehren / hat sie dabey auch geben/ welche ich gleichwol darumben zuschreiben vnderlasse / auff das ich den Leser damit nit verdriessig mache/will derowegen zu der liebe schreiten / mit welcher sie ihr innbrünstige Red/ auff dise weis beschloffen/ das sie nemblichen alle anwesente/ mit vilen vmbständen demütiglichen gebethen / vnd dieselbe gleichsam mit dem band der Liebe/wie das heilige Christliche gefäß inn sich heile/mit disen entzündten worten/ die sie auch zum offtermalen widerholte/ gebunden / vnd sprach mit gar ernstlicher gestalt zu ihnen/das sie sich/ihre wahre Geistliche Kinder

Kinder zusein/ vnd ihr ein glorwürdigkeit vnd Kron/in vnd mit dem erzeigen / sein wurden / wann sie starck inn der liebe vereinigt zusammen halten werden / so wolle sie sich alsdann gegen ihnen/auch wie ein trewe Mutter erzeigen/ vnd allezeit bey dem Herren für sie / vmb die vberflüssige gnad/ vnd den vollkommen Geist (innmassen ihr auß der güte ihres Bräutigams ganz reichlichen verlihen worden seye) anhalten.

Entlichen beualch sie ihnen allen mit einem besonderbaren trewhertzigen ernst/dises / vnserem Herren so angenehme werck/das sie nemlich vor Gott ihre begierden stets angezündt halten / in dem demütigen andächtigen vnd embsigen gebet/für die verbesserung seiner heiligen Kirchen / vnd für den Vicarium vnseres Herren Jesu Christi / aufgiessen vnd auffopfferen sollen/bestettigte dabey auch/wie das sie allezeit/ beuorab die nechstverfloßne sibem Jar / bis auff denselben augenblick/sich selbstn ohne vnderlaß / vor Gott vnd seiner güte/allein solche heilige verbesserung zuerhalten/auffgeopffert habe/welche ihr auch von Gott ins künfftig / nach der maß seiner fürsehung/zuerleihen / versprochen worden seye/ vnd das sie solche gnad zuerhalten / vil pein vnd marter inn ihrem Leib empfangen vnd erlitten/auch solche plag / bis zu derselben gegenwertigen stund/allezeit zugenommen habe / Sie erlitte auch derntwegen eben im erzehlen desselben ganz bittere vnd gleichsam vnerleidentliche schmerzen / vnd sprach darauff fermer : wie der Sathan von Gott erlaubtnuß hetze/den Leib des heiligen Jobs/mit vnerleidentlichen Plagen zu peinigen/also habe er auch vber ihren Leib gewalt gehabt/ vñ sie dergestalt gemartert / das in dem geringsten theil ihrer glider/ von den Fußsolen bis auff die scheidt des Haupts / nichts gesunds an ihr were/vnd das nit nur ihre glider/ein Kranckheit zumal allein/ sondern vil Plagen mit einander erlitten/welches

Verbesserung
der heiligen
Kirchen.

Grosse Plagen/
so sie wegen
verbesserung der heiligen
Kirchen
erlitten.

welches auch einem jeden / wers gesehen / mehr als offenbar-
lich befanndt gewest / dann es ware ein offenbares Miracul/
das sie solches vnd fürnehmlich mit so grosser sanfftmutig-
keit / aufstehn könden.

Meine allerliebste Kinder (sprach sie mit gar innigkli-
chen worten nach solchem noch fernter zu ihnen) mir ist gar
klar wissent / das mein aller süßester Bräutigam / verordnet /
vnd will / das mein Seel auß den grausamen peinen dises
schmerzlichen lebens genommen / vnd durch sein gütigkeit /
von der gefäncknuß des Leibs erledigt werde / wider zu ihrem
vrsprung zuehren. Vber welche wort sich alle gegenwertige
sehr entsetzten / vnd beuorab das sie ihren erleidenten schmer-
zen / ihr nit ansehen ließ / gleich als wann sie solchen nit erlit-
te / vnd erzeugte / das dieselbe schmerzen (wie dann ein jedes
derselben offenbarliche zeichen sahe) vnerleidentlich / vnd vber
alle erduldung waren / solche erzeugt sie aber in deme nit / die-
weilen man in ihr die geringste anzeigung einiger darab ha-
bender trawrigkeit oder vnmutts nit vermerckte / dannenhero
wurden sie alle auß mitleiden zu dem weinen bewegt / erzeug-
ten also klärtlichen / das sie dieselben schmerzen / welche doch
ihre Leiber nit berührten / mehr empfanden / weder die jeniger
so solche litte. Wie derowegen dise Junckfraw / sich von ihnen
also weinende angeschawet sahe / sprach sie / ihr solt euch al-
lerliebste Kinder ab meinen schmerzen / welche mich zum todt
vñ einem bessern leben begleiten / gang nit betrüben / sonderen
euch vil mehr mit mir erfreuen / weilen ich die vngestüme
schmerzen verlasse / vnd zu der ruhe des frids / inns rühwig
Meer / zu dem ewigen Gott komme / Erfreuet euch deswegen /
dann ich versprich euch nach meinem Tode / euch mehr nutz
zusein / weder ich euch in disem finstern müheseligen leben /
jemalen gewest bin / oder sein hette könden / wahr ist / das ich
mein leben vnd sterben / auch all mein thun vnd wesen / in die
Händ

Erzeugte in
den schmerzen
kein trawrig-
keit.

Erlösete ihre
Kinder.

Hand meines ewigen Bräutigams sehe/ vnd das ich umb sei-
ner liebe vnd ehr willen/ bereit bin/ vnd willig were / des tags
hundertmal den Tode vnd alle Marter (so mein Seel dessen
fähig were) leiden wolte. Seyt derowegen allerliebste Kinder
gwiß/ wann ich jetzt dises schmerzhafftige gegenwertige le-
ben / nach dem guedigen willen des Herren verlas-
sen werde/ das der Allmechtig Gott / meinen ihme ergebenen
Leib/ zu einem Marteropffer für die heylige Kirchen/ wie ich
allezeit begert hab/ auffnehmen wirdt. Vnd nach deme sie
also in gemein/ zu allen geredt/ hat sie darauff ein jedes beson-
derbar/ zu ihr geruffen/ vnd gabe jedwederm/ nach seiner be-
schaffenheit/ besondere gebot vnd weiß zuleben/ Etliche schickte
sie in den Orden/ andere zu dem Eremitischen leben/ vnd et-
liche das sie Clerici seculares wurden/ vber die Schwestern
des Buhordens aber/ machte sie die hienor offbemelte Alle-
xiam zur Abtissin/ sampt anderen vil dingen / welche sie alle
dermassen so ganz fürsichtig verordnet/ das hernach die da-
rauff eruolgte grosse fruchten / mit was grosser weißheit/ sie
ihnen allen fürsichung gethon/ solches mehr als gnugsam zu-
erkennen geben. Letzlichen erinnerte sie sich auch meiner/ ihres
unwürdigen Sohns/ vnd beualch ihnen/ mich alle ding ihres
letzten willens zuberichten / vnd das sie in all ihren nottürff-
tigkeiten/ zu mir umb hilff kommen solten/ gleich als wie sie ihr
zuflucht/ bey ihr in ihrem leben gesucht haben. Entlichen hat
sie von allen auff folgende weiß verzeyhung begert: Obwo-
len ich (sprach sie) ewer heil/ allezeit/ mit großmächtigem durst/
begert vnd gesucht/ nichts desto weniger/ ist es gwiß/ das ich in
vilen dingen mangelhafftig erschinen / vnd euch mit dem kla-
ren Exempel des geistlichen liechts/ in den tugenten vnd gu-
ten wercken/ nit dergestalt/ als wie einer wahren Magdt/ vnd
Braut Jesu Christi gebürt/ vorgeluchtet / auch wenig fleiß
vnd sorg / ewer leiblichen nottürffigkeiten halber gehabt.

Begerte ver-
zeyhung / oder
nimbt vrlaub.

¶

¶

Derowegen begere ich hiemit demütig vnd inniglichen vor
 euch allen inn gemein/vnd einem jeden insonderheit / mir sol-
 ches alles zuuerzeihen / ermahne vnd bitte auch euch/das ihe-
 den weeg der wahren tugenten/bis zu dem zil der ruhe/wand-
 len / vnd euch daran nichts ermüden oder träg machen las-
 sen wolt. Wann ihr nun also/wie ich euch gesagt/thät/ so
 werdt ihr mein freud vnd fron sein / Mit diesem hat sie inn
 grosser sanfftmütigkeit / vnd inn der trewherkigen liebe/ihr
 Red geendet/vnd darauff alsbald die general beicht vber die
 ganze zeit ihres lebens gethon/begerte darauff in grosser de-
 muth das hochwürdige Sacrament / vnd Communicierte
 sich mit unsäglicher andacht/Hat also mit hohem Geist vnd
 verstand/die letzte Sacrament / zu seiner gebürtendten zeit/
 begert/vnd nach deme sie dieselben empfangen/auch den vols-
 kommen Ablass/welchen sie von zweyen Pabsten / Gregorio
 dem allfften / vnd Urbano dem sechsten erhalten hette / be-
 gert/darauff ist sie/wie alle solche heilige werck geendet gewest
 seind/in die Todesangst kommen / alle anwesente aber ver-
 merckten an ihren geberden/vnd worten / ganz offenbarlich
 ein grewlichen streit / den sie mit den bösen Geisteren hette/
 dann etlich mal hört vnd sahe man sie antworten / vnd zu
 zeiten stillschweigen/das sie derowegen solchergestalt / wider
 den bösen Feind disputierte/als sezt ihne verlachte / vnd dann
 sich wider ihne ernstlich erzeigte/Es haben die vmbstehente dise
 eigentliche wort/welche sie dem mutmassen nach/wider die lä-
 serungen des bösen Feinds geantwortet/auffgezeichnet / Ich
 habe nitmalen die eitle ehr/sonderer allein die ehr vnd das lob
 Gottes gesucht / dises ist ohne allen zweiffel auß dem beson-
 deren willen Gottes wider die boshafftige vbel redente zungen/
 welche sich vnrechtmessigerweisz/wider sie gestellt/beschehe/des-
 sen ich dann/weillen ich ihre mir gethorne vmentliche beichten/
 gang wol in gedächtnus habe/gar gewis bin/gibe deswege vor
 der

Empfange
 die letzte Sa-
 crament.

Kompt inn
 wdsangst.

der ganzen Kirchen zeugnuß/das sie dises/weilen sie von den
zuwilweisen/mit der eillen ehr beschuldige vnd gelästert ware/
auff dem außtruckentlichen beuelch / oder starcker eingebung
Gottes/sagen oder thun müssen / welchem sie dann nit wider-
streben sollen noch lönden/weilen ein jedes weiß/dz man Gott
mehr/weder den Menschen / zugehorsamen schuldig ist. Als
nun der streit zwischen diser Heiligen vnd dem bösen Geist ein
zeitlang gewehret/in welchem ihr gankes leben scharpffermas-
sen examinirt vnd durchsucht ware / begerte sie darauff von
newem den Beichtvatter/vnd die allgemeine Absolution/vnd
nach deme ihr solche gegeben worden/hat mans allgemach se-
hen schwächer werdē/doch aber hat sie sich/ihre Kinder zu vn-
derrichten vnd zuermahnen/nit ersättigen lönden / erinnerte
sich auch/wie mir von ihnen allen erzehlt worden/offtermalen
insonderheit meiner/vnd sprach zu ihnen/saget J. Raimundo
von meintwegen / das er ab nichtem kein zweiffel oder forcht
kette/dann ich wölle allezeit bey ihme sein/vnd ihme/in allem/
rath vnd hilff leisten/da er auch was vnrechts thun werde / so
wölle ich ihne gleichfals darumb zichtigen/dises soll sie mehr-
malen widerholt haben/ vnd in solchem verlohre sie die krafft
der zungen/auffgenomien das sie in dem letzten Athem / noch
dise wort sprach/ Herz in deine Hand beuilch ich meinen geist/ Gibe ihren
Also hat sie ihren Geist/ da solche drey vnd dreyssig Jar alt Geist auff.
ware/ihrer Schöpffer vnd Bräutigam / deme sie solcherge-
stalt/ als ein wahre Braut / inn dem alter gleichförmig ge-
weßt/obergeben / als man tausent dreyhundert vnd achtzig
Jar gezehlt / Sontags am Fest des gloriwürdigen Marty- Sie starb
ters Petri/Prediger Ordens/welcher der 29. tag des Mo- Anno 1380.
nats Aprilis ist/als der im Hünfel vnd auff Erden/zu ehren auff den 29.
vnd lob diser wahren Magdt Jesu Christi allezeit freuden- April/ihres
reich sein wirdt/Amen. alters 35.
Jar.

Ddd ij Ich

Dise heyligin
wie sie ihren
Geist in Rom
auffgeben/
hat den B.
Raymund in
Genoua trö-
stet.

Ich wurde diser meiner Geistlichen Mutter / wann ich die zeugnuß / der zu mir / ihrem vnwürdigen Sohn / tragenden liebe / verschweigen solt / grösslichen vndanckbar sein / bevorab weilen es auch ein bestetigung der obbesagten warheit ist. Wie derowegen dise heylige Junckfraw / ihren geist inn Rom auffgeben / habe ich mich dazumal zu Genoua befunden / doch gleichsam auff dem zweck oder zil war / von daselbste nach Bologna / alda man das allgemeine Capitel einen General Maister zuerwöhlen / zuhalten verordnet hette / zuverraisen. Als ich aber desselbigen vormittags / Mes gelesen / vnd darauff in das Schlasshauß gehn wolt / mich mit den nothwendigen dingen / auff die Raif fertig zumachen / bin ich für ein Bildnuß der gloriwürdigen Junckfrawen Marie gangen / vnd grüßte sie nach dem brauch vnserer Ordensbrüder / mit dem Englischen gruß / in welchem hörte ich ein stüß / aber nit mit den leiblichen Ohren / von einem irdischen thon oder schall / sonderem innerlichen im Gemüth / wurden mir diese klare eigentliche wort zuuerstehn geben / Fürchte oder erschöcke ab keinem ding / dann ich will für dich auff Erden / vnd im Hittel sorg haben / dich zubecken vnd zubeschützen / bis derowegen behers vnd fürchte dir nit / dann ich werde allezeit bey dir sein. Wie ich nun dise stüß / inn solcher sonsten niemalen gewohnten gestalt / vil klärer vnd außtruckentlicher gehört / weder wann es ein leibliche stüß gewest were / bin ich ab der seltsamkeit etwas entsetzt worden / vnd gedachte darüber / warumben doch solche tröstliche gwise versprechung / gegen mir beschehe / vnd ich muemassete / weilen ich die Mutter Gottes Mariam gegrüß / das villeicht sie mich also getröst haben möcht / gleichwol hat mir mein vnwürdigkeit / solches zuglauben / einen zweifel gemacht / doch aber bildete ich mir ein / es dörsst etwann ein grosse trübsal ober mich zugehn haben / weilen ich inn derselbigen Statt / das Creuz wider

Die

die Schismaticos oder abtrinnige/ gepredigt / oder villicht ei-
ner anderen vrsach halber / vnd das die allezeit gebenedeyte
Juncckfraw Gottes Mutter sich gedemütigt hette/ mich sol-
chermassen zutrösten / innmassen sonst von ihr gegen
den fürtrefflichen Predigern vilmalen zugeschehen pflorget/
Dergestalt ware ich dazumal / die rechte beschaffenheit
diser tröstlichen stift meiner Seelen / vnnnd das solche von
meiner allerliebsten / vnnnd mir insonderheit gewognen
Mutter Katharina kommen seye / zuuerstehn nit würdig/
welche / als die der liebe vnd des mitleidens voll wa-
re/ auß diser Welt ohne disen mir gegebenen dapfferen trost/
nit scheiden wolt/ weilten sie/ vnd vilmehr ihr Bräutigam/ die
zagheit vnd kleinmütigkeit meines herzens gewußt / welchem
zuuorderst/ vnd dann auch ihr vnentlichs lob gesagt seye.

Von den Miraculsweiß von Himmel

kommen offenbarlichen zeugnüssen / welche die Heyligkeit
diser Juncckfrawen bestettigt haben/ vnd erslichen von
dem / was sich mit ihr bey dem verstorbenen doch
vnuerwesnen leib / der heiligen Agnesis de
Monte Politiano, zutragen.

Das XXV. Capitel.

SWolen ihr ganges leben nichts anders weder ein
sichtbarliche klare zeugnuß ihrer fürtrefflichen hey-
ligkeit gewest/ dannocht hat es mich für gutangesehen/
etliche auß den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / an ihr ge-
schinen zeichen vnd wunderen / vorderst zu vnsern Herren:
vnd auch ihrer Ehr zuerzählen. Es ware diser heiligen Juncck-
frawen geoffenbart / das sie in dem Himmlischen Reich/ die
selig vnd heilig Magdt Jesu Christi Agnesis de Monte
Politiano/ welche auch ein Schwester des glückseligen heili-
gen

Dise Heilt-
gin besuche
den Todten
Leib der h.
Agnesis de
Monte Polli-
tiano. -